



Die Wienerin Barbara Hausjell ist für tausende Flüchtlinge aus Tibet die „rettende Göttin“. Wie die allein erziehende Mutter ein gigantisches Hilfsprojekt auf die Beine stellte und zur Weggefährtin des Dalai-Lama wurde.

In Dharamsala mit dem Dalai-Lama:
Barbara Hausjell bei der ersten Audienz.

TEXT: SUSANNA SKLENAR

Auf Buddhas Spuren

Ihr Lächeln spendet Frieden, ihre Worte zeugen von Weisheit, ihr Blick schenkt Güte, ihr Charisma macht glücklich. Barbara Hausjell, 53 Jahre und Mutter einer 27-jährigen Tochter, hat ihr Leben den Ärmsten verschrieben: den rund 9000 Flüchtlingen aus Tibet, die gemeinsam mit ihrem geistigen Führer Seiner Heiligkeit Dalai-Lama im Exil an der indischen Grenze leben. In Dharamsala, einer Stadt in 1800 Meter Höhe, dem feuchtesten Ort Indiens, unter katastrophalen hygienischen Umständen – oft durchgefroren, meistens krank und immer mittellos. „Und dennoch so reich in ihrem Wesen, so warmherzig und stark“, weiß die Wienerin.

Seit ihrer frühen Kindheit hat Barbara Hausjell den Dalai-Lama ins Herz geschlossen: „Meine Mutter erzählte mir damals die traurige Geschichte vom tibetischen Volk, das auf Grund seines buddhistischen Glaubens verfolgt und vertrieben wurde.“ Und vom Dalai-Lama, der „noch so jung schon so viel Schlimmes durchgemacht hat und die Verantwortung für ein Volk von sechs Millionen Menschen tragen musste“. An jenem Abend wünschte sich das achtjährige Mädchen nichts sehnlicher, als „eine Fee zu sein, um alles Leid der Welt wegzaubern zu können“.

Viele Jahre später, 1996, sollte sie schließlich den ersten Schritt dahin tun. Da beschloss die inzwischen leitende Sekretärin eines Industrieanlagebau-Unternehmens, ihren Job an den Nagel zu hängen und fortan ihr Leben und all ihre Kraft dem tibetischen Volk zu widmen. Und dem Dalai-Lama, bei dem sie „wie durch ein Wunder“ tatsächlich eine Privataudienz erhielt. Drei weitere Treffen folgten, ebenso die Gründung des Chenrezig-Hauses in Wien (eines „Hilfs- und Kulturvereins für Tibeter und andere hilfsbedürftige Personen“), jahrelange Organisation von Spenden, 15 Tonnen Hilfsgütertransporte nach Tibet sowie die erfolgreiche Verwirklichung eines Sanitäranlagenprojekts. Hausjell: „In der überfüllten Stadt gab es für tausende Einwohner nur zwei kleine Toilet-

ten. Die Menschen mussten ihre Notdurft neben den Wegen verrichten. Das Grundwasser war bereits in ernster Gefahr und die Infektionskrankheiten nahmen explosionsartig zu.“

Hilfe für behinderte Kinder und alte Menschen

Doch auch nach diesem Projekt geht ihr Engagement weiter. Zwar sind auf Grund extremer Schwierigkeiten mit dem indischen Zoll keine Sachtransporte mehr möglich, dafür organisiert die „rettende Göttin“, wie sie in Dharamsala liebevoll genannt wird, nun medizinische Hilfe für Leprakranke, sammelt Geld, um das Leben schwer behinderter Heimkinder erträglicher zu machen, und schmiedet Pläne, wie sie die letzten Lebensmonate der alten einsamen Menschen im „Old People Home“ ein wenig lebenswerter gestalten könnte. „Jedem dieser Menschen könnte man allein mit neuer sauberer Unterwäsche wieder ein Stück Würde schenken.“ Doch für all das braucht es Geld. Und genau das hat Barbara Hausjell nicht mehr. Selbst ihre ganzen privaten Ersparnisse hat sie aufgebraucht. Also hofft sie auf weitere Spenden und arbeitet mit vollem Einsatz an neuen Einnahmequellen. Aufbauend auf ihren Erfahrungen und vielen Ausbildungen gründete sie „Balance of Mind“ – ein Institut zur ganzheitlichen Entwicklung und Stressreduktion. Seit Juni leitet sie das von der AUVA geförderte „BAUfit“-Projekt, bei dem es um Gesundheitsförderung und Strukturverbesserung in der Baubranche geht. Keine Frage, dass Barbara Hausjell jeden Euro Gewinn für „ihre“ Tibeter und deren elementarste Bedürfnisse beiseite legt. ■

Spendenaufruf

Mit Ihrer Spende können Sie Barbara Hausjells Hilfsorganisation unterstützen und so vielen bedürftigen Menschen ein besseres Leben ermöglichen:
PSK-Konto: 92.062.692. Info: Chenrezig-Haus, Tel.: 01/320 51 75.